

Öffentlichkeitsarbeit im Alltagskrach

Lärm stört uns nicht nur, Lärm setzt unseren Nerven zu. Die Fachstelle Lärmschutz des Tiefbauamtes (FALS) tritt seit einem Jahr an die Öffentlichkeit, um zu veranschaulichen, wie Lärm wirkt. Damit tritt sie gegen die vertrauteste Lärmquelle an: Den Alltagskrach im Strassenverkehr.

Lärm – Krankmacher auf leisen Sohlen

Wir Menschen tun uns oft schwer damit, die negativen Seiten uns beliebter Bequemlichkeiten zu sehen. So werden auch die gesundheitlichen Auswirkungen des Verkehrslärms massiv unterschätzt. Lärm – mit ein Preis für unserer Mobilität – ist nach dem Rauchen der zweitwichtigste Risikofaktor für das Herz. Eine Hochrechnung des Berliner Umweltbundesamtes besagt, dass in Deutschland jährlich über 2000 Menschen an Herz-Kreislauf-Krankheiten, die allein durch Verkehrslärm verursacht wurden, sterben. Geschätzte 15 bis 25 Prozent aller Herzinfarkte werden gar dem Lärmstress am Arbeitsplatz zugeschrieben.

Öffentlichkeitsarbeit im Lärmschutz – wie geht das?

Um der vorherrschenden Verharmlosung der Lärmproblematik nachhaltig zu begegnen, müssen umgehend stichhaltige Informationen über den Lärmstress in die Öffentlichkeit getragen werden. Nur so kann künftig mit dem Verständnis der Bevölkerung gerechnet werden, wenn es darum geht, das Lärmproblem gemeinsam an seinen Wurzeln zu packen. Wer die Menschen in ihrer Ganzheit erreichen will, kann es sich allerdings kaum noch leisten, allein auf herkömmliche Informationsstände zu setzen. Diese sprechen nur den Verstand an und sind meist langatmig und witzlos. Um wirklich etwas zu bewirken, muss man Kopf und Herz ansprechen, erfinderisch sein und einleuchtend argumentieren.

Mit Vorträgen, die mit dem ganzen Körper erlebt werden können, gehen wir von der FALS hinaus in den Kanton Zürich und referieren an Berufs- und Kantonsschulen über das verdrängte Phänomen Lärmstress. Wir treten dort in Aktion, wo die autofahrende Generation von morgen sitzt – junge Men-

**Redaktionelle Verantwortung
für diesen Beitrag:**

**Tiefbauamt, Fachstelle Lärmschutz
Daniel Heusser**

Postfach

8152 Glattbrugg

Telefon 01 809 91 51



Lärmverständnis an Schulen: Dank einem vorgetragenen Lärmerlebnis lernen Schülerinnen und Schüler den Alltagskrach und seine Folgen kennen.

Foto: Fachstelle Lärmschutz, Tiefbauamt Kanton Zürich

LÄRM

schen, die meistens «Besseres» zu tun wüssten, als die Schulbank zu drücken. Wer ihre Aufmerksamkeit will, braucht guten Stoff. Den bereitzustellen war unsere erste und bislang schwierigste Herausforderung. Mittlerweile sind wir gut gerüstet und verfügen über eine Lärm-Show. Wir unterrichten nicht nur, sondern unterhalten auch. Im persönlichen Kontakt reissen wir unsere Zuhörer aus dem Alltag und entführen sie in eine Welt, wo man instinktiv zu erfahren beginnt, was das Krankmachende am Lärm ist. Dank einer effektvollen Beschallungsanlage brausen die Lastwagen und Autos scheinbar direkt durch das Klassenzimmer. 45 Minuten lang. Am Ende wird auf einen Schlag die Stille wieder hergestellt. Jeder erhält direkt die Möglichkeit, die Wirkung der Ruhe zu erfahren.

Lohnt sich dieser Aufwand? Wer diese Frage stellt, kennt die Gefahren des Lärms noch zu wenig.

Das Ohr schläft nie

Der Lärm nimmt keine Rücksicht darauf, ob wir ihn wahrnehmen wollen oder nicht. Den Weg in unser Gehör findet er immer. Wer trotz erheblichen Tumults konzentriert arbeiten oder durchschlafen will, muss lernen, welche Schallereignisse von Bedeutung sind (leises Piepsen des Weckers) und welche nicht (vorbeidonnernder Lastwagen). In Siedlungsgebieten, wo unzählige Geräusche auf uns einwirken, wird dies schnell zu einer energieaufwendigen Filterleistung, die unserem Unterbewusstsein kaum eine Erholungspause gönnt. Just, wenn wir glauben, uns an den Lärm gewöhnt zu haben, läuft der unsichtbare Filterungsprozess auf Hochtouren. Dies nagt an unserer Substanz. Lebensnotwendige Er-

Hinweis zu unseren Angeboten

Die vorgetragene Lärm-Show ist eine kostenlose Dienstleistung, die man bei der Fachstelle Lärmschutz anfordern kann. Der Vortrag richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren und bildet eine in sich abgeschlossene Schullektion. In 45 Minuten wird mit Hilfe einer Beschallungsanlage und Schallpegelmessgeräten anschaulich demonstriert, wie die logarithmische Messgrösse Dezibel verstanden werden kann und wie Lärm auf die menschliche Psyche wirkt.

Für nähere Informationen verlangen Sie bitte Daniel Heusser (Telefon 01 809 91 63) oder schicken Sie ein e-mail an: fals@zh.ch.



Lärmesstrecke: Eine digitale Grossanzeige zeigt den Vorbeifahrenden den Lärmpegel, für den sie direkt mitverantwortlich sind.

Foto: Fachstelle Lärmschutz, Tiefbauamt Kanton Zürich

holungsphasen werden nachhaltig beeinträchtigt. Eine häufige Reaktion auf unangenehme Lärmreize ist die Ausschüttung der Stresshormone Adrenalin, Noradrenalin und Cortisol. Diese versetzen uns in einen Zustand anhaltender Ungewissheit und halten die Reaktionsbereitschaft unseres Körpers unnötig hoch.

Unserer Vorträge enden jedoch nicht mit dem Negativthema der gesundheitsschädigenden Auswirkungen des Lärms. Wir bieten auch eine konkrete Lösung an: Gentle-Drive, die moderne Fahrphilosophie.

Gentle-Drive startet durch

Die Quelle des Verkehrslärms sind nicht eigentlich die Fahrzeuge, sondern deren Lenkerinnen und Lenker. Mit einem angepassten Fahrstil – dem Gentle-Drive – können die Lärmemissionen um rund vier Dezibel vermindert werden. Um eine vergleichbare Wirkung zu erreichen, müsste die Verkehrsmenge um mehr als die Hälfte reduziert werden. Gentle-Drive will nicht nur dem Kavaliertart abschwören. Bei Gentle-Drive geht es darum, die Grenzen seines Fahrkönnens auszuloten, bis das eigene Fahrzeug ruhig wie ein Zeppelin über die Strassen gleitet. Aktives, diskretes Fahrvergnügen ohne Zeitverlust. Wer bis anhin glaubte, er fahre bereits schon salonfähig, wird erstaunt sein, wieviele unnötige Beschleunigungen er immer noch vermeiden kann. Der Clou liegt bei der Kenntnis von Fahrschwung und Verkehrssituation. Bereits 100 bis 200 Meter vor der Ampel kann der Fuss vom Gaspedal genommen, auf die Kupplung gestanden und leicht gebremst

werden. Das Auto gleitet vor die Ampel. Der Ausdruck «das Auto hält vor der Ampel» wird Vergangenheit. Beim Losfahren hilft uns das Wissen, dass moderne Autos keineswegs Schaden nehmen, wenn sie niedertourig betrieben werden. Wir beschleunigen in den hohen Gängen und schlagen dem Lärm wieder ein Schnippchen. Das ist unsere Botschaft.

Die Lärmesstrecke

Wie sich der Fahrstil direkt auf den Lärmpegel auswirkt, zeigen wir nicht nur an unseren Vorträgen. Unser zweites Standbein ist eine digitale Grossanzeige mit angeschlossener Direkt-Lärmmessung. Diese mobile Anzeige wechselt ihren Standort alle zwei bis drei Wochen. Einmal am Strassenrand installiert, zeigt sie direkt am Ort des Geschehens den Vorbeifahrenden, wieviel Krach sie mitverursachen. Die Lärmwerte (Dezibel) beziehen sich gemäss Lärmschutzverordnung auf den Empfängerort bzw. auf die durchschnittliche Distanz der ersten Häuserfront zur Strasse. Ergänzend zum Display dokumentieren im Dorfkern der jeweiligen Gemeinde drei Posters die genauen Zusammenhänge zwischen Lärm, Dezibel und Gesundheit. Schliesslich leiden in der Schweiz über eine halbe Million Menschen unter einem Strassenlärm ab 60 dB(A) und mehr. Diese Botschaften müssen fortan dort präsentiert werden, wo Personen spontan vorbeikommen.

Wir wollen auch in Zukunft Informationen direkt im Alltag erleben lassen, damit der Wert der Ruhe als ein Stück unserer Lebensqualität wieder seinen angemessenen Platz in unseren Köpfen und Herzen findet.